

8. Sektion für die Kunde des Christlichen Orients

Anlässlich der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Hildesheim fanden am Montag, 19. September 2016, ab 14:00 Uhr in der Sektion für die Kunde des Christlichen Orients drei Vorträge statt.

Eingangs dankte der Sektionsleiter Prof. Dr. **Josef Rist** (Bochum) seinem Vorgänger im Amt, Prof. DDR. **Hubert Kaufhold** (München), der die Sektion von 1991 bis 2015 geleitet hatte, für sein Engagement und seinen verdienstvollen Einsatz für die Sektion. Ein Buchpräsent unterstreicht den Dank der Sektion. Die bereits für das Vorjahr in Bonn vorgesehene Ehrung des früheren Sektionsleiters musste damals wegen einer kurzfristig eingetretenen Erkrankung verschoben werden. Sie wurde nun in Hildesheim nachgeholt. Die drei Vorträge der Sektion stellten in diesem Jahr mit Ägypten und Äthiopien den Süden des Christlichen Orients in den Mittelpunkt.

Zunächst referierte Prof. Dr. **Regine Schulz** (Hildesheim) über das Thema „Koptisch oder byzantinisch? Gedanken zur christlichen Bilderwelt im frühchristlichen Ägypten“. Die Leitende Direktorin des örtlichen Roemer- und Pelizaeus-Museums und Ägyptologin stellte in ihrem mit reichem Bildmaterial illustrierten Vortrag die Frage, was unter koptischer Kunst zu verstehen ist und inwiefern dieser ein Eigenstand zukommt. Die Bilderwelt der frühen Christen in Ägypten ist maßgeblich von drei Einflüssen geprägt: dem reichen pharaonischen Erbe des Landes am Nil, den zahlreichen Anleihen aus der vorchristlichen römischen Kunst und schließlich der starken Beeinflussung durch Byzanz. Anhand des überlieferten Bestandes der Denkmäler gelingt es ihr zum einen, die genannten Einflussfaktoren an ausgewählten Beispielen – von koptischen Wandbehängen über die bekannten Anch-Kreuze bis hin zur Malerei – nachzuweisen, aber andererseits die Eigenständigkeit der koptischen Kunst als regionale christliche Kunst, die Glauben und Frömmigkeit der Ägypter spiegelt, herauszustellen.

Im zweiten Vortrag sprach Dr. **Verena Böll** (Dresden) über „Anfänge und Glanzlichter des Christentums in Äthiopien“. Die Geschichte des Christentums auf dem Territorium des heutigen Äthiopien beginnt mit den beiden Brüdern Frumentius und Aidesios, die im 4. Jahrhundert an den Hof des Königs Ezana gelangen. Dieser residiert in Aksum (heute an der nördlichen Grenze Äthiopiens zu Eritrea) und nimmt schließlich das Christentum an. Rasch wird das Aksumitische Reich christianisiert. Kirchen und Klöster entstehen im Land; eine vielfältige Übersetzertätigkeit der Bibel sowie liturgischer und theologischer Schriften ins Altäthiopische (Ge'ez) beginnt. Prächtige äthiopische Handschriften sind ebenso wie die farbenfrohe Malerei und die Kirchenmusik bis heute Zeugen einer rasch sich entwickelnden eigenen Produktion. Besondere Bedeutung für das christliche Äthiopien hat von Anfang an die Beziehung zu Jerusalem. So führt das christliche Nationalepos Kebra Nagast (Ruhm der Könige) in 117 Kapiteln das äthiopische Königtum auf den israelitischen König Salomo zurück.

Besonders geehrt fühlte sich die Sektion durch den dritten Referenten, S. K. H. Prinz Dr. *Asfa-Wossen Asperate* (Frankfurt/Main). Der Großneffe des letzten äthiopischen Kaisers Haile Selassie (1892-1975) und bekannte Autor sprach über „Das äthiopische Kaiserhaus und die äthiopisch orthodoxe Kirche“. In seinen Ausführungen zeichnete er ein lebendiges Bild der äthiopischen Geschichte und Gegenwart. Zentrales Element der christlichen äthiopischen Gesellschaft und Kultur war bis zum Sturz durch die Militärs um Mengistu Haile Mariam im Jahre 1974 das sich auf König Salomo zurückführende Kaiserhaus. Jüngst stellte der Vortragende dessen Pracht, aber auch Begrenztheit in einer Monographie einem breiten Publikum vor Augen (Der letzte Kaiser von Afrika: Triumph und Tragödie des Haile Selassie, Berlin 2014). Neben dem Kaiserhaus war und ist die Kirche ein zentraler Bezugspunkt für die Identität der christlichen Äthiopier. In der Schlusspartie seines Vortrages wies der Referent auf die großen Herausforderungen (Bevölkerungswachstum, Armut, Migration) hin, denen das gegenwärtige Äthiopien ausgesetzt ist und die nur durch internationale Hilfe und Zusammenarbeit gelöst werden können.

Die drei Vorträge der Sektion fanden einen überaus großen Zuspruch. Unter den zahlreichen Zuhörern, die den Seminarraum bis auf den letzten Platz füllten, befand sich mit Bischof Anba Damian auch das Oberhaupt der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland.

Einen kleinen Eindruck der Sektionsveranstaltung gibt die Homepage der Sektion (<http://www.kath.ruhr-uni-bochum.de/akg/sektion>).

Josef Rist